St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Mittwoch zu Muenster, Sask., und kostet bei Vorausbezahlung:

$2.00 . . pro Jahrgang.

Einzelne Nummern 5 Cts.

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zoll einspaltig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Lokalnotizen werden zu 10 Cents pro Zeile wochentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu $1.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder $10.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede, nach Ansicht der Herausgeber für eine erstklassige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

12. Jahrgang. No. 49. Münster, Sask., Mittwoch, den 19. Januar 1916. Fortlaufende No. 621.

St. Peters Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION:
$2.00 per year, payable in advance.
Single numbers 5 cents.

ADVERTISING RATES:
Transient advertising 50 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising $1.00 per inch for 4 insertions, $10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to

ST. PETERS BOTE,
Muenster, Sask., Canada

Vom Weltkrieg.

Das wichtigste Kriegsereignis der vergangenen Woche ist die Einnahme des Berges Lovcen, welcher die Bocche di Cattaro von der einen, und die montenegrinische Hauptstadt Cetinje von der anderen Seite beherrscht. Damit scheint das Schicksal Montenegros besiegelt zu sein. Gelingt es Oesterreich, den Lovcen auch nach dem Kriege in Händen zu halten, so hat es in der Bocche di Cattaro den größten, stärksten und unbezwinglichsten Kriegshafen der Welt, und hält damit auch die Obermacht in der Adria.

Das wichtigste diplomatische Ereignis der Woche ist unzweifelhaft die Verwerfung des englischen Angebots durch Deutschland, daß der Baralong-Fall zugleich mit anderen Streitfällen die Marine betreffend einem Schiedsgericht von amerikanischen Marineoffizieren überwiesen werde. Deutschland steht in dieser Sache auf dem Standpunkt, daß, wo es sich um angebliche Vergehungen deutscher Seeoffiziere gegen die internationalen Kriegsgesetze handle, Deutschland allein das Recht habe, den Fall zu untersuchen und seine Offiziere eventuell zu bestrafen. Es behauptet, daß es von England auch nichts anderes verlangt habe, als daß es den Fall des „Baralong" untersuche und den Offizier bestrafe, wenn die Untersuchung die Richtigkeit der Anschuldigung beweise. Da England die Anschuldigungen in diesem Falle nicht bestreite, auch nichts von einer Bestrafung der Schuldigen sage, so zeige es, daß es nicht nach dem Völkerrecht Seekrieg führen wolle. Deutschland werde daher nicht weiter in diesem Falle verhandeln, sondern Vergeltungsmaßregeln ergreifen. Bei der gereizten Stimmung, die gegenwärtig auf beiden Seiten herrscht, ist gar sehr zu befürchten, daß der Krieg von jetzt an einen immer unmenschlicheren Charakter annehmen werde.

London, 8. Jan. — Aus Athen wird gemeldet: „Die Bahn von Berlin nach Konstantinopel ist seit Mitte Dezember in Betrieb. Große Mengen von Deutschen sind in Kleinasien angekommen und kaufen die ganzen Baumwollernten und die vorjährigen Ernten, die die Türken nicht exportieren konnten, auf."

Rom, 8. Jan. — In den Jahren 1882 und 1883 geborene Soldaten, welche zur Festungs- und Küstenartillerie gehören, sowie die in den Jahren 1887 und 1888 geborenen, der Gebirgsartillerie angehörigen Soldaten, sind zu den Fahnen berufen worden. Sie werden sich am Mittwoch nächster Woche zu stellen haben.

Washington, 8. Jan. — In einem Brief an Vorsitzer Webb vom Justizausschuß des Hauses erklärt Präsident Wilson, daß er es für unvereinbar mit den Interessen des Landes halte, die Namen der Personen zu nennen, von denen er in seiner Ansprache an den Kongreß sagte, daß sie, obwohl naturalisierte Bürger, das „Gift der Untreue in die Adern des nationalen Lebens gießen."

Berlin, 9. Jan. — Verschiedene Sozialdemokraten wurden kürzlich von König Ludwig von Bayern wegen besonders hervorragender Waffentaten mit dem Ludwigskreuz geehrt. Die Sozialdemokraten erkannten die Ehre völlig an und sprachen dem König ihren Dank aus, lehnten aber die Auszeichnung ab, weil sie eine Annahme für unvereinbar mit den Grundsätzen ihrer Partei hielten.

Paris, 10. Jan. — Die Witwe des französischen Generals Moussy hat von Brest aus an „L'Eclair" ein Schreiben gerichtet, in welchem sie erklärt, daß sie „keine Geschichtsfälschung wünsche" und sich daher gegen die Annahme des Titels „Viscount von Ypern" seitens des Feldmarschalls Sir John French verwahren müsse, denn es sei General Moussy gewesen, welcher Ypern gerettet habe. Die Tatsachen seien folgende: General Moussy habe, als Kommandeur der 33. Infanterie-Brigade am 31. Oktober zur Unterstützung der Briten nach Ypern gesandt, durch den verzweifelten Widerstand seines Detachements und durch sein eigenes stolzes und hartnäckiges Verhalten den Briten wieder Vertrauen eingeflößt, wodurch es denselben ermöglicht worden sei, die Deutschen zu verhindern Calais zu erreichen. Als Beweis führt die Witwe Moussy's einen Brief an, welchen dieser am 2. Jan. d. J. von General Haig erhielt und worin es wörtlich heißt: „Es war in der Tat ein höchst kritischer Moment, und der Sieg der Alliierten ist nur dieser rührenden Kameradschaft zu verdanken."

London, 10. Jan. — Sir Percy Lake, ein Bruder des Leutnant-Gouverneurs von Saskatchewan, ist zum Befehlshaber der britischen Streitkräfte in Mesopotamien als Nachfolger von General Sir John Eccles Nixon, der durch Krankheit zum Rücktritt gezwungen wurde, ernannt worden, wie im Unterhause heute von Chamberlain, dem Minister für Indien, bekannt gemacht wurde.

London, 10. Jan. — Die griechische Regierung hat nach einer Reutermeldung einen energischen Protest gegen die Verhaftung der deutschen, österreichischen und türkischen Konsuln in Mytilene durch die Alliierten eingelegt. Diese Verhaftungen hatten auch einen neuen Protest seitens der Zentralmächte zur Folge.

London, 11. Jan. — Zwei große Schlachten zwischen Briten und Türken sind in dem Gebiet zwischen dem Persischen Meerbusen und Bagdad im Gange. 10,000 Briten sind in Kut-el-Amara abgeschnitten und die Türken stehen an den letzten Verteidigungslinien vor der Festung. Eine Hilfsexpedition unter General Aylmer eilt der Garnison zu Hilfe.

London, 11. Jan. — Die britische Streitmacht in Mesopotamien unter General Aylmer, die zum Entsatz von Kut-el-Amara beordert ist, sitzt noch in Sheik Said fest, 20 Meilen von Kut-el-Amara, wie der Regierung mitgeteilt wird. Der Aufenthalt wird durch das Wetter und die Notwendigkeit, die Verwundeten auf dem Fluß fortzuschaffen, verursacht.

London, 11. Jan. — Der britische 4832 Tonnen große Dampfer „Clan McFarlane" ist im Mittelmeer versenkt worden.

Berlin, über London, 11. Jan. — Allen Anzeichen nach ist die Pause in den russischen Angriffen an der bessarabischen Grenze während der letzten 24 Stunden nur vorübergehend. Trotz der ungeheuren Verluste, die auf mehr als 50,000 Tote oder Verwundete berechnet werden, kommen neue Streitkräfte herangerückt, welche die angreifenden Abteilungen verstärken sollen, und die Wiederaufnahme der heftigen Angriffe, die während der letzten Tage stattfanden, ist stündlich zu erwarten.

Washington, 11. Jan. — Das Staatsdepartement gab dem italienischen Botschafter zu verstehen, daß die amerikanische Bundesregierung die Entfernung der beiden dreizölligen Geschütze von dem italienischen Dampfer „Giuseppe Verdi" vor seiner Abfahrt wünsche.

London, 11. Jan. — Nach einem viertägigen furchtbaren Angriff auf die montenegrinische Bergfeste Lovcen, wobei das Feuer der Kriegsschiffe sich als höchst nützlich erwies, ist es den Oesterreichern endlich gelungen, jene Höhe zu nehmen. Der Lovcen ist ein 5770 Fuß hoher stark befestigter Berg, welcher stets die österreichische Flottenbasis in Cattaro bedrohte. Eine Depesche aus Rom besagt, daß es nur eine Frage der Zeit ist, daß Montenegro das Schicksal Serbiens teilen wird.

Rom, 12. Jan. — Nachdem die Oesterreicher die Bergfestung Lovcen gestürmt, ist Cetinje, die Hauptstadt des kleinen Königreiches, das nächste Ziel. Der Staatsschatz sowie die Archive wurden bereits in Sicherheit gebracht. Mehr denn die Hälfte von Montenegro ist nun von den Oesterreichern besetzt, und die Kämpfe erfolgen bei einem schrecklichen stürmischen Winterwetter. Ganz Italien ist ob dieser Erfolge benutzt.

London, 12. Jan. — Es läßt sich nicht verhehlen, daß die umfassende Offensive der Oesterreicher und Ungarn gegen Montenegro den Alliierten und besonders Italien schwere Sorge bereitet. Wird Montenegro vernichtet, so sieht Italien seinen Traum von einer Herrschaft über die Adria zerrinnen. Die italienischen Zeitungen erklären offen, daß die Niederwerfung Montenegros den Siegern einen unberechenbaren politischen und strategischen Vorteil verschaffen würde, und sprechen die Besorgnis aus, daß eine italienische Intervention auf dem Balkan nunmehr zu spät kommt.

Berlin, 12. Jan. — Infolge einer Explosion in einem Munitionsdepot in Lille wurden wie heute bekannt gegeben wurde 70 Personen getötet und 50 verletzt.

Leith, Schottland, 12. Jan. — Der Dampfer „Traquair" wurde von einem Tauchboote versenkt, jedoch wurde gerettet.

Washington, 12. Jan. — Nach einer gründlichen Untersuchung der „Persia"-Affäre hat die österr.-ung. Regierung ihren hiesigen Vertreter beauftragt dem Staatsdepartement zu erklären, daß der Untergang der „Persia" durch kein österr. Unterseeboot geschah, sondern auf eine Mine oder eine Explosion im Schiff selbst zurückzuführen sein dürfte.

Bern, 12. Jan. — Durch die Post der Schweiz wurden von Mitte August bis Mitte Dezember 1915 für die Kriegsgefangenen befördert: 13 Millionen Pakete, 70 Millionen Briefe und Karten, und 2 Millionen Postanweisungen in der Höhe von 30,000,000 Francs, wovon an die französ. Gefangenen in Deutschland 23,000,000 Francs bestimmt waren, an die deutschen Gefangenen in Frankreich 7,000,000.

— Ein schweizerischer Priester aus Samaden, Philippe Nery, der für die italienischen Kriegsgefangenen in Oesterreich-Ungarn bestimmt wurden. F. Roseta aus Morbio, gleichfalls ein Schweizer, wurde die österr.-ungar. Kriegsgefangenen in Italien besuchen.

Rom, über Paris, 13. Jan. — Wie dem „Giornale d'Italia" aus Athen gemeldet wird, hat der Angriff der teutonischen Verbündeten auf die Alliierten in Salonik begonnen. Die Besetzung der beiden Linien in der Tomba-Zone dauerte den ganzen Montag an. Der deutsche Oberbefehlshaber befiehlt deutsche, österr.-ungarische, bulgarische und türkische Truppen.

Paris, 13. Jan. — Nach einer Depesche an die Zeitung L'Oeuvre haben die Oesterreicher auf Montenegro Wirkung erzielt, daß sie Pelen von Antivari entfernt ist. Antivari wird bereits von den Oesterreichern beschossen.

London, 13. Jan. — Das Unterhaus lehnte den Antrag Redmonds auf die Zurücknahme der Zwangseinziehungs-Vorlage mit 431 gegen 39 Stimmen ab. Die zweite Lesung wurde ohne Widerstand angenommen.

London, 13. Jan. — Wie dem Reuterbüro aus Athen gemeldet wird, hat eine französische Truppen-Abteilung die Insel Corfu provisorisch besetzt. Vierzehn Schiffe unbekannter Nationalität kreuzen um die Insel. Auf dem Schloß Achilleion, seit 1907 Eigentum Kaiser Wilhelms, wurde die französische Flagge gehißt. Das griechische Kabinett hat gegen die Besetzung bei den Ententemächten einen formellen Protest erhoben. Es heißt, daß in Zeit [illegible] Heeres auf Corfu zur Erholung und Neuausrüstung untergebracht werden soll.

London, 13. Jan. — Cetinje, die frühere Hauptstadt Montenegros, wurde bald nach der Schlacht [illegible] grabe fallen. In der Umgebung der kleinen Stadt wurde überall gekämpft. Die zuvor in der Geschichte des kleinen Landes wurde es gegangen, sich unter ein fremdes Joch zu beugen. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß Montenegro der Armee Mackensens mit ihren zahlreichen und furchtbaren Geschützen noch länge Stand halten kann. Wie in Serbien Fall findet es die Entente Presse unerklärlich, daß Italien nicht schon längst ein Hilfskorps entsandt hat. Die Besorgnis bei den deutschen Beobachtern an die Folgen, welche die Unterjochung Montenegros für die Truppen der Alliierten in Salonik haben wird.

Rom, 13. Jan. — Zwei italienische Dampfer, die „Brindisi" und die „Città di Palermo", sind im Adriatischen Meere durch Minen [illegible]

Besondere Vergünstigung!

Da wir in Erfahrung gebracht haben, daß eine Anzahl unserer treuen alten Abonnenten wegen dem herrschenden Mangel an Eisenbahnwagen ihr Getreide nicht rechtzeitig auf den Markt bringen konnten, haben wir uns mit den andern deutschen Zeitungen des canadisch. Westens dahin verständigt, daß wir unsern bisherigen Abonnenten Gelegenheit geben, auch noch **während des ganzen Monat Januar** den St. Peters Bote zum bisherigen Preise von einem Dollar ($1.50 in den Ver. Staaten), für das ganze Jahr 1916 vorauszubezahlen, wenn sie zugleich ihre etwaigen Rückstände begleichen. Mit dem 31. Januar 1916 hört diese besondere Vergünstigung auf. Dieselbe gilt auch nicht für neu eintretende Abonnenten, sondern müssen dieselben den erhöhten Preis von zwei Dollars vom 1. Januar 1916 an bezahlen.

Die Herausgeber des St. Peters Bote.

Münster, Sask., den 28. Dezember 1915.

Ein Angriff gegen die Pfarrschulen

Wie allgemein bekannt, deutschen andern, daß es scheinen mußte, als ob der St. Peters Bote [illegible] dreizehn Jahren herankamen. Bisher könnten dieselben ungestört ihrer Aufgabe, unsere hl. Religion und die liebe Muttersprache bei der zukünftigen Generation von Ansiedlern zu pflegen, nachgehen.

Seit mehreren Monaten ist dies anders geworden. Ein Professor Oliver von Saskatoon, Presbyterianerprediger und Fremdenhasser, hat bei verschiedenen Gelegenheiten Reden gegen den fremdsprachigen Unterricht in der Provinz gehalten, wobei er es nie an Hieben auf die Deutschen in der Humboldt-Gegend mangeln ließ und den Zuhörern zu verstehen gab, daß es in unseren Pfarrschulen um den englischen Unterricht ganz miserabel bestellt sei. Dabei ließ er durchblicken, daß er die Verhältnisse hier gründlich untersucht habe, was ganzlich unwahr ist. Eine auch nur oberflächliche Bekanntschaft mit unsern Schulen hätte den Herrn überzeugen müssen, daß in unsern Pfarrschulen ein ganz gründlicher Unterricht in der englischen Sprache gegeben wird.

Die Aeußerungen Olivers wurden von den Zeitungen aufgegriffen und eine regelrechte Hetze gegen die Privatschulen setzte ein. Einen wurde verlangt, daß die Gesetzgebung eingreife. Die Verleumdungen gegen die hiesigen Deutschen wurden immer dicker.

Endlich hielt es Abt Bruno an der Zeit, den Verleumdungen entgegenzutreten. Am 16. Dez. schrieb er an den „Phoenix" von Saskatoon eine Zuschrift, in welcher er Dr. Oliver beschuldigte, seine Angriffe gemacht zu haben ohne Kenntnis der wirklichen Sachlage, und ihn aufforderte, Beweise für dieselben zu bringen. Die Zuschrift wurde unterdrückt. — Erst nachdem Abt Bruno drei Wochen später in einem energischen Brief an die Redaktion die Gründe zu wissen verlangte, warum sie unterdrückt werde, erschien die Zuschrift, aber so abgeschwächt, daß es [illegible]

Unterdessen war im „Star" von Saskatoon ein heftiger und verleumderischer Angriff gegen die Pfarrschulen der Humboldt-Gegend editoriell erschienen (7. Jan.). Abt Bruno sandte sogleich eine Zuschrift an die Redaktion mit der Bitte um Veröffentlichung. Zu derselben wies er mit unzweideutigen Worten die Verleumdungen zurück und stellte positive Behauptungen über die Pflege englischen Unterrichts in den Pfarrschulen auf. Zugleich forderte er Hrn. Oliver von neuem auf, seine Beschuldigungen zu präzisieren und durch Beweise zu erhärten. Die Zuschrift erschien nicht. Dr. Oliver hat auch nichts mehr von sich hören.

Da die Zeitungen nicht genügt scheinen, die Wahrheit zu Worte kommen zu lassen, beschloß Abt Bruno auf andere Weise zu Werke zu gehen. Er veröffentlichte in Zirkularen am 1. [illegible] eine Darstellung der Sachlage und fügte die diesbezüglichen Dokumente bei. (Die letzteren sind auf Seite 7 dieser Nummer des St. Peters Bote abgedruckt.)

Unterdessen hat sich Dr. Oliver bemüßigt, bei einer öffentlichen Versammlung in Saskatoon die Sache zu besprechen. Er beschränkte diese auf eine Beschuldigung erheblich, ohne jedoch seine früheren Aeußerungen zu berichtigen. Auch von der Redaktion des „Star" hat ein Brief ein, worin sie sagt, daß ihr Artikel geeignet sei, falsche Ansichten zu verbreiten. Sie weigerte sich jedoch, die Zuschrift des Abtes zu veröffentlichen. [illegible]

[illegible]

[illegible] Stadt Cetinje [illegible] Truppen, die vor ihren Toren stehen, genommen wurde, ist ein Waffenstillstand abgeschlossen worden. Ob König Nikolaus seinen Widerstand fortsetzen wird, ist zweifelhaft. Die Bedeutung der Besetzung Montenegros liegt nicht in der

(Fortsetzung auf Seite 8.)